ABSCHLUSSBERICHT 2007 / 2008

Europa macht Schule

Europa durch Austausch erleben

Das Programm „Europa macht Schule“ steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Dr. Horst Köhler.

ABSCHLUSSBERICHT 2007 / 2008

Europa macht Schule

Träger der Initiative:
Europa macht Schule e.V.

Das Programm „Europa macht Schule“ steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Dr. Horst Köhler.

Impressum

© Europa macht Schule

Herausgeber: V.i.S.d.P.:
Europa macht Schule e.V.
Wilhelmshöher Str. 34
60389 Frankfurt/Main

Redaktion: Europa macht Schule e.V.

Bildnachweis: privat, Europäische Union, PhotoAlto

Gestaltung: www.pellens.de
Druck: Druckerei Heldt GmbH, Sulingen

Printed in Germany 2008

Inhalt

Grußwort 6

Das erfolgreiche zweite Jahr 8

Schirmherrschaft durch Bundespräsident Dr. Horst Köhler 10

Das Programm “Europa macht Schule” 13

Standort Berlin 15
- Auf der Suche nach der eigenen Identität
- Europäische Exotik
- Alle Projekte Berlin

Standort Bonn 21
- Karneval der Kulturen – Kulturen des Karneval
- So nah und doch so fern – Einsichten ins Nachbarland Polen
- Alle Projekte Bonn

Standort Frankfurt am Main 27
- Hackespitze, Hackespitze, 1, 2, 3
- Grüezi und Adee
- Alle Projekte Frankfurt am Main

Standort Hamburg 33
„Väterchen Frost“ oder „Frau Holle po russkie“
Das Auge des Betrachters – Der EU-Vertrag
in der deutschen und französischen Presse
Alle Projekte Hamburg

Standort Greifswald 38
Frankreich ist nicht gleich Frankreich

Standort Heidelberg 41

Projektverlauf 2007/2008 42

Europa macht Schule e.V. – kurz und bündig 45

Teilnahmeinformationen zum Programm
„Europa macht Schule“ 47

Ausblick 49

Nützliche Kontaktdaten: 52

Grußwort

Volker Hoff
Hessischer Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,

Europa ist politisch und wirtschaftlich eine Tatsache geworden und aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Seit nunmehr über 50 Jahren garantiert die Europäische Union Frieden, Freiheit und Wohlstand, Europa ist in dieser Zeit für viele Bürgerinnen und Bürger zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Aber ist Europa deswegen für seine Bürgerinnen und Bürger greifbar geworden? Findet zwischen den Bürgerinnen und Bürgern Europas tatsächlich ein gemeinsamer Austausch statt?

Das Nein der Iren beim Referendum zum Europäischen Verfassungsvertrag zeigt deutlich, dass die Skepsis gegenüber der Europäischen Union weiter gestiegen ist. Dieses Nein ist auch Ausdruck der Unzufriedenheit mit der Art und Weise, wie Europapolitik seit langem betrieben wird – nämlich über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger hinweg. Hier müssen wir ansetzen.

Europa kann nur dann seinen Möglichkeiten gerecht werden und sowohl im Inneren als auch nach Außen Erfolg haben, wenn es sich als eine Gesellschaft versteht, die auf gemeinsamen Werten beruht. Zu diesen gemeinsamen Werten gehören Demokratie, Toleranz und Respekt vor den Grundrechten. Sie schaffen die Grundlage für eine aktive Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger am sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben.

Um eine Union der Bürgerinnen und Bürger Wirklichkeit werden zu lassen, müssen wir die Gesellschaft jedoch aktiv in die Weiterentwicklung der Europäischen Union einbeziehen. Hierzu bedarf es einer verbesserten Information über die Europäische Union, ihrer Aufgaben und Ziele, denn nur ein fundiertes Wissen wird letztlich zu einer Akzeptanz eines sich ständig erweiternden Europas und damit zur Integration führen.

Dabei kommt der Bildungspolitik eine besondere Verantwortung zu. So müssen wir bereits in den Schulen ansetzen und junge Menschen mit Informationen über die Europäische Union, ihre Mitgliedstaaten, ihre Institutionen, ihre Werte und Ziele versorgen. Die Jugendlichen von heute sind die Erwachsenen von morgen. Nur wenn diese über die Chancen und Möglichkeiten, die ein vereinigtes Europa bietet, informiert sind, können sie die Zukunft Europas sichern.

Hier setzt die Bildungsarbeit in den Schulen ein. Insbesondere für junge Menschen ist neben aller theoretischen Wissensvermittlung vor allem der Kontakt zu Jugendlichen aus anderen Ländern der Europäischen Union von großer Bedeutung. Das Zusammentreffen mit Jugendlichen aus einem Mitgliedstaat der Europäischen Union oder auch ein Aufenthalt in einem anderen Land ist eine Bereicherung, die ein neues Lebensumfeld erschließt, den Kontakt zu einer anderen Kultur ermöglicht und dadurch den Horizont erweitert. Denn erst so wird Verständigung und damit Integration möglich: Indem wir einander kennen lernen und unsere Gedanken, Ideen und Erfahrungen austauschen, bauen wir Missverständnisse und auch Ängste ab. Eine wesentliche Voraussetzung für Integration!

Kultur und Bildung sind deshalb wichtige Schlüsselelemente zur Integration der europäischen Gesellschaften. Sie schaffen ein Zugehörigkeitsgefühl und vermitteln demokratische und soziale Werte. Sie können dazu beitragen, die Bürgerinnen und Bürger zur Idee der europäischen Integration zu „verführen". Damit dies gelingt, sind wir alle gefordert.

Der Verein „Europa macht Schule" leistet hierzu mit seinem Programm zur Unterstützung des europäischen Austauschs einen bedeutenden Beitrag. Europa muss mehr sein, als eine Wirtschaftsunion. Ganz im Sinne seiner Gründerväter muss Europa zu einer Union werden, die sich auf gemeinsame Werte und seine untrennbare Geschichte stützt und dessen Zukunftsfähigkeit und Stärke in der Vielfalt der Kulturen Europas liegt. Jean Monnet, einer dieser großen Gründerväter, sagte bereits 1952: „Wir einigen keine Staaten, wir bringen Menschen einander näher." Die Projekte von „Europa macht Schule" stehen mit ihren verschiedensten Themen und den jungen Menschen aus allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union hierfür ein.

Mit seinem Programm zur Unterstützung des europäischen Austausches leistet der Verein einen bedeutenden Beitrag zur europäischen Integration. Über den direkten Austausch zwischen jungen Europäern fördert er ein gegenseitiges Verstehen und Kennenlernen und setzt sich so für Toleranz und Respekt gegenüber anderen Kulturen ein.

Ich möchte deshalb ausdrücklich alle Schülerinnen und Schüler ermuntern, die Möglichkeiten, die die europäischen Austauschprogramme und der Verein „Europa macht Schule" bieten, wahrzunehmen und sich aktiv an den Projekten zu beteiligen. Nutzt die Chancen, die sich durch diese Zusammenarbeit ergeben, für die Gestaltung Eurer Bildungs-, Berufs- und Lebensläufe und tragt so zu einem Zusammenwachsen Europas bei.

Den Mitarbeitern des Vereins „Europa macht Schule" möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen für ihre wichtige und gute Arbeit für die Verständigung der Jugendlichen in Europa. Das Projekt Europa wird nur dann eine Zukunft haben, wenn es sich auf ein „Wir-Gefühl" stützen kann: ein Bewusstsein von Zusammengehörigkeit und Solidarität.

Das erfolgreiche zweite Jahr

„Vielfalt gemeinsam leben“ lautet das Motto des Europäischen Jahres des interkulturellen Dialogs 2008. Ein Leitspruch, der auch die Ziele des Programms „Europa macht Schule“ treffend in Worte fasst. Aber mehr noch: In einer Einlassung zum Europäischen Jahr heißt es weiter: „Europas kulturelle Vielfalt nimmt zu. […] In der Folge spielt der interkulturelle Dialog eine immer wichtigere Rolle in der Förderung der europäischen Identität und Staatsbürgerschaft. […] Europas Einwohner sind so dazu aufgefordert, sich mit unserem reichen kulturellen Erbe und den verschiedenen Kulturen zu befassen. Ziel des Europäischen Jahres ist es, möglichst viele Bürger/-innen – insbesondere junge Menschen – für die Bedeutung des interkulturellen Dialogs im Alltag und im Berufsleben zu sensibilisieren und deren Fähigkeiten zu stärken, sich in einem zunehmend komplexen kulturellen Umfeld erfolgreich zu bewegen.“

Überlegungen, die dem Programm „Europa macht Schule“ mit seinem Motto „Europa im Austausch erleben“ auf den Leib geschneidert scheinen und daher als Bestätigung und Würdigung seines Konzeptes dienen können.

Mit unserem Programm ist sicherlich kein langer Aufenthalt im europäischen Ausland zu ersetzen, dafür gibt es andere Programme. Die Vorzüge von „Europa macht Schule“ liegen an anderer Stelle: Es verbindet schulische mit nicht-schulischen Institutionen, es ist offen für alle Schultypen und erreicht damit mehr als die vermeintlich üblichen Zielgruppen, und es bietet ein niedrigschwelliges Begegnungsprogramm mit einer starken emotionalen Ansprache. Aufgrund dieser Anlage ist das Programm „Europa macht Schule“ ein Beitrag zu nachhaltigem interkulturellen Dialog. Die Idee und Zielsetzung, die Vorteile für Schulen und Studierende im Einzelnen werden auf Seite 36 dieser Broschüre erläutert.

Gemeinhin gilt das zweite Projektjahr als ein schwieriges. Das Pilotprojekt ist in der Regel von besonders hoher Motivation gekennzeichnet. Erst im zweiten Jahr zeigt sich dann, ob sich dauerhaft tragfähige Strukturen entwickelt haben. Dank der erneuten Förderung als herausragendes Projekt im Rahmen des EU-Programms „Jugend in Aktion“ haben wir die Möglichkeit dazu bekommen. Und die Bilanz des zweiten Durchgangs kann sich durchaus sehen lassen: Die Zahl der Standorte hat sich von drei auf sechs verdoppelt, sodass das Programm „Europa macht Schule“ nun in Hamburg, Berlin, Greifswald, Bonn, Frankfurt/

Main, Heidelberg und Mannheim durchgeführt wird. Die Zahl der vermittelten Studierenden konnte ebenfalls kräftig erhöht werden. 51 Studierende haben im Jahrgang 2007/2008 erfolgreich am Programm teilgenommen. Die Zahl der beteiligten Schulen lag bei 45. (Zum Vergleich: 2007 waren es 33 Studierende an 31 Schulen).

In diesem Jahr ist es uns auch gelungen, die Senate (Landesregierungen) von Berlin und Hamburg für das Programm zu begeistern. In Berlin hat der Senat den Verein mit großem Erfolg dabei unterstützt, Schulen für die Teilnahme zu gewinnen, und in Hamburg konnte die Abschlusspräsentation im Rahmen des zentralen Europamarkts stattfinden, der vom Senat am 26. April organisiert wurde. Für diese Unterstützung wie auch für die Zuwendung durch die EU-Agentur Jugend für Europa möchten wir hier Dank sagen. Auch dem *Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz* sowie der *Alfred-Toepfer-Stiftung,* die das Programm wohlwollend begleiteten, möchten wir danken. Und nicht zuletzt verdienen auch die Lehrkräfte und Schulen unseren Dank für Ihre Unterstützung, ebenso wie die Studierenden für ihr Engagement.

Das Programm „Europa macht Schule“ steht seit diesem Jahr unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Dr. Horst Köhler. Das ist eine großartige Anerkennung für die Mitarbeit aller ehrenamtlichen Aktiven. Es soll Mut und Lust machen, dieses Engagement fortzusetzen und auszubauen. Eine Auszeichnung ist auch der Gewinn des Engagementpreises des Vereins „FES-Ehemalige“ im September 2007, der mit 2.500 Euro dotiert war.

Der vorliegende Jahresbericht stellt den zweiten Durchgang des Programms „Europa macht Schule“ in Ablauf und Ergebnissen vor. Von jedem Standort werden exemplarisch zwei Projekte vorgestellt. Die Broschüre gibt darüber hinaus grundsätzliche Informationen zum Programm sowie zum Trägerverein.

Eine interessante und anregende Lektüre wünscht

Frederic Werner
Vorsitzender Europa macht Schule e.V.

Schirmherrschaft durch Bundespräsident Dr. Horst Köhler

„Europa macht Schule“ ist eine Initiative, die aus der Dresdner Konferenz „Was hält Europa zusammen?“ im Februar 2006 hervorgeht. In Dresden fand ein Treffen zwischen den Staatsoberhäuptern der Länder Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn, Portugal, Finnland und Lettland statt, in dem die Europäische Union unter Gesichtspunkten der Identifikation zur Debatte stand. Bundespräsident Dr. Horst Köhler initiierte parallel zu diesem Treffen eine Konferenz, zu der über 100 Stipendiat/innen zahlreicher Stiftungen aus verschiedenen europäischen Ländern eingeladen waren. Eines der Kernanliegen dieser Konferenz war, Wege für den Austausch in Europa zu finden, die die Menschen unmittelbar und in direkter Begegnung einbeziehen.

In diesem Rahmen entstand die Idee für das Programm „Europa macht Schule“. Von der eigenen Verantwortung, aber auch der Begeisterung für die Idee angespornt, gründeten einige der Konferenzteilnehmer/-innen nur wenige Monate später den Verein „Europa macht Schule e.V.“. So war die Initiative auf den Weg gebracht, und erste Erfolge – mit über 30 Projekten in der Pilotphase – zeigten bald, dass die Idee trägt und Menschen im Sinne des europäischen Austauschs bewegt. Im zweiten Jahr haben sich die Teilnehmerzahlen am Programm nun verdoppelt und damit unter Beweis gestellt: Die Idee, das Programm, der Verein bewährt sich.

Als Anerkennung des Engagements hat Bundespräsident Dr. Horst Köhler die Schirmherrschaft für das Programm „Europa macht Schule“ übernommen.

Die Schirmherrschaft hilft, die Idee des direkten europäischen Austauschs weiter voranzubringen.

Julien

Das Programm “Europa macht Schule”

„Europa macht Schule” ist ein Programm zur Förderung der Begegnung unter Europäern. Ziel ist es, den Gedanken des europäischen Austauschs lebendig werden zu lassen und für mehr Wissen übereinander zu sorgen. Studierende aus allen europäischen Ländern führen dafür Projekte an deutschen Schulen durch. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch einen persönlichen Zugang zu einem anderen europäischen Land, und die Studierenden bekommen einen tieferen, einen intensiveren Zugang zu ihrem Gastland. Europa wird lebendig.

Für das Programm werden Studierende aus allen Teilen Europas zu Minibotschaftern ihres Landes. Sie werden in die Unterrichtsstunden aller Schularten einbezogen und gestalten gemeinsam mit den Schüler/-innen ein individuelles Projekt im Umfang von drei bis fünf Unterrichtsstunden.

Im Mittelpunkt steht dabei die Zusammenarbeit der Studierenden mit den Schüler/-innen in ihrem gemeinsamen Vorhaben. Die Studierenden treten in einen Dialog mit den Kindern und Jugendlichen ihres Gastlandes. Sie erhalten die Gelegenheit, den Schüler/-innen ihr Herkunftsland aus einem ganz persönlichen Blickwinkel vorzustellen. Standardisierte Bilder und vorgefasste Ideen bezüglich einer Kultur können aufgebrochen, Einstellungen als Folge stereotyper Zuschreibungen reflektiert werden. Am Ende steht eine gemeinsame, teils öffentliche Präsentation der Ergebnisse.

Das Programm ergänzt damit nicht nur den Aufenthalt der Erasmus-Studierenden, sondern bereichert gleichzeitig den Schulalltag um ein europäisches Begegnungsprojekt.

Die Initiative ist getragen von dem gemeinnützigen Verein Europa macht Schule e.V. Die ausschließlich ehrenamtlichen Mitglieder führen das Programm an derzeit sechs Standorten in Deutschland durch.

Informationen und eine Dokumentation des Programms sind im Internet zu finden unter:

www.europamachtschule.de

Standort Berlin

Eine Reise durch Europa – unter diesem Motto stand die Abschlusspräsentation der Berliner Projekte im Jahr 2008. 14 Klassen und Studierende trafen sich in der Carl-von-Linné-Schule zu einem gemeinsamen Europa-Fest, um von ihren Projekten zu berichten. Dort konnte man dann z.B. Liedern aus der Ukraine lauschen, eine Szene aus dem „Kleinen Prinzen“ auf französisch bestaunen oder die Geschichte Polens in Bildern und PowerPoint-Folien kennen lernen.

Gemeinsam mit den Erasmus-Studierenden hatten die teilnehmenden Klassen in den letzten Monaten ein Projekt zu einem europäischen Land durchgeführt. Wie durch eine kurze Reise haben die Schülerinnen und Schüler dabei Einblick in die Kultur und Hintergründe dieses Landes gewonnen. Auf diese Weise wurden Sprachen gelernt, landestypische Spezialitäten zubereitet sowie die Hintergründe und Geschichte der Länder ergründet. Alle Beteiligten hatten so die Möglichkeit, sich gegenseitig besser kennen zu lernen und die Vielfalt Europas zu erleben.

Auf der gemeinsamen Feier präsentierten die Schülerinnen und Schüler dann begeistert ihre „Reiseberichte“. Der Spaß, den sie an den Projekten gehabt hatten, war deutlich zu spüren. Der herzliche Umgang der Schulklassen mit den Studierenden und die motivierten Aufführungen ihrer Erlebnisse zeigten, wie gut es gelungen war, Europa wirklich lebendig werden zu lassen.

Am Ende verließen alle beschwingt durch den griechischen Sirtaki den Saal und wussten: Die erste Runde von „Europa macht Schule“ in Berlin war ein voller Erfolg!

Auf der Suche nach der eigenen Identität

„Da ich eine 9. Klasse bekommen habe, wollte ich ein Projekt mit entsprechendem Inhalt für 15- und 16-jährige durchführen.“ berichtete der aus Kroatien stammende Boris Stamenic, der in seiner Heimat Osteuropa-Studien mit den Schwerpunkten Politik und Geschichte studiert. Seine Wahl fiel auf das Thema „Identität(en)“, womit er bei den Schülerinnen und Schülern der Berliner Eberhard Klein-Schule ins Schwarze traf. Denn mit ihrem Migrationshintergrund waren und sind sie in einer Situation der Fremdheit, wie auch Boris sie gerade erlebte. In Zusammenarbeit mit dem Sozialpädagogen der Schule entwickelte er ein Projekt, um sich dem schwierigen Thema gemeinsam mit seiner Klasse zu nähern. Unterstützung erhielt Boris dabei von Anne Tahirovic, einer Freiwilligen aus der Initiative „Schule blickt ostwärts“, mit der erstmals ein Tandemeinsatz der beiden Initiativen erprobt werden sollte.

Zum gegenseitigen Kennenlernen besuchten die beiden ihre Klasse zunächst in einer Hospitation, um danach mit der aktiven Gestaltung ihres Projektes zu beginnen: Sie bereiteten Kärtchen mit Informationen über sich selbst vor und ließen die Klasse auf diese Weise herausfinden, was sie geprägt hatte und was ihnen wichtig ist. Dies stellte die Grundlage einer Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit ihrer eigenen Identität dar und war Ausgangspunkt einer lebhaften Diskussion über Normalität und Anderssein. Im Anschluss daran vertieften die beiden Studierenden die Auseinandersetzung mit zwei Filmen zum Thema „Identität“ und regten auf diese Weise zu weiterem Nachdenken an. Mit Hilfe eines Fragebogens wurden die Filme dann ausgewertet und zur Debatte gestellt.

Europäische Exotik

Dass Europa einige Überraschungen bereithält, zeigt der Bericht von Irina Gurdis. Irina stammt aus Moldawien. Als sie am ersten Tag in der Berliner Charlotte-Salomon-Grundschule vor ihrer Klasse stand und ihr Land vorstellte, fragte ein Kind in unschuldiger Ahnungslosigkeit, welche Sprache man denn in Malaysia spreche. Auch die Lehrerin Katrin Schneider musste bekennen, dass sie von Moldawien „gerade eben die geografische Lage kannte“ – die Flagge, die ihr Paarungskärtchen auf dem Kennenlerntreffen zierte, hatte sie „noch nie im Leben“ gesehen. Somit war klar, dass die Zusammenarbeit mit Irina für alle Teilnehmenden eine Bereicherung darstellen würde.

Irina brachte bereits Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen mit, hatte aber noch nie mit Kindern gearbeitet, deren Sprache sie nicht spricht. Auch für sie also eine gute Entwicklungsmöglichkeit, umso mehr, als sie ihr Heimatland gleich zwei Klassen näherbringen konnte. Sie begann mit einer PowerPoint-Präsentation, mit der sie den Kindern beider Klassen Moldawien visuell vor Augen stellte. Mit der sechsten Klasse kochte sie dann landestypische Spezialitäten, die anschließend gemeinsam verspeist wurden. Die altersgemischten vierten und fünften Klassen lernten Irinas Heimatland anhand von Erzählungen und Musik kennen. Die so gewonnenen Eindrücke konnten dann in der nächsten Phase in Bildern zu Papier gebracht werden, die später auf der Abschlussveranstaltung präsentiert wurden.

Natürlich konnten die Kinder auch all die Fragen loswerden, die ihnen bezüglich des „exotischen Landes“ auf den Nägeln brannten (In Moldawien spricht man übrigens rumänisch, auch moldauisch genannt; in Malaysia dagegen malaiisch.). Irinas Fazit: „Es war einfach toll, die Kinder kennen zu lernen, zu sehen, wie sie denken und wie sie reagieren, wenn man ihnen etwas Neues berichtet.“

Alle Projekte aus Berlin

Student/in	Schule	Klasse
Diana Balan	Jüdisches Gymnasium	6. Klasse
Lucile Leportois	Dunant-Grundschule	6. Klasse
Marina Abramova	Grundschule am Mohnweg	3. Klasse
Marta Borkowska	Dunant-Grundschule	6. Klasse
Katarzyna Kowalczyk	Siegerland Grundschule	5. Klasse
Magdalena Karamucka	Ev. Schule Berlin Mitte	
Jakub Institoris	Primo Levi-Gymnasium	12. Klasse
Irina Gurdis	Charlotte Salomon-Grundschule	4. & 6. Klasse
Barbara Peel	Paul Klee-Grundschule	6. Klasse
Wasiliki Papasimeon	John F. Kennedy-Schule Carl von Ossietzky-Schule	2. Klasse 8. Klasse
Iliana Fragou	John F. Kennedy-Schule Carl von Ossietzky-Schule	2. Klasse 8. Klasse
Anna Borgala Bodolai	Grundschule am Wilhelmsberg	6. Klasse
Boris Stamenic	Eberhard Klein-Schule	9. Klasse
Inna Bochulya	Paul und Charlotte Knies-Schule Carl von Linne-Schule	4. Klasse
Jacek Izdebski	Clara Grunwald-Grundschule	4. Klasse
Boguslawa Lipik	Mercator-Grundschule	4. Klasse

Projektinhalt	Präsentation	Nationalität
Kennenlernen von Rumänien, landestypische Hochzeitstänze	Pinguintanz	Rumänien
Szenen aus „Der kleine Prinz“	Schauspiel	Frankreich
Russisch kochen, Zahlen, Lieder, Landeskunde	Lied, Plakate, Präsentation	Russland
Polnisch kochen	Vorstellung Plakat mit polnischem Rezept	Polen
„Polnische Nachbarn – ein Projekt zur Förderung der Begegnung unter Europäern“	Powerpoint-Präsentation	Polen
Polnische Legenden und Gedichte	Plakate	Polen
Landeskunde	keine Präsentation	Slowakei
Landestypische Spezialitäten, Musik und Erzählungen	Präsentation von Zeichnungen	Moldawien
Landeskunde	keine Präsentation	Frankreich
Landeskunde, Syrtaki tanzen	Syrtaki	Italien
Landeskunde, Syrtaki tanzen	Syrtaki	Griechenland
Scherenschnitte von typisch ungarischen Folkoremustern und Illustrationen zu einem ungarischen Gedicht	Ausstellung	Ungarn
Projekt zum Thema „Identität“	Vorstellung der Projektarbeit	Kroatien
Vareniky kochen, ukrainisches Lied und Tanz	ukrainisches Lied mit Tanz	Ukraine
„Eine Reise durch Polen mit Legenden und Sagen“	keine Präsentation	Polen
Landeskunde Polen	Plakate	Polen

EUROPA
MACHT
SCHULE
EUROPA
IM AUSTAUS
ERLEBEN!
www.europamachtschule

Standort Bonn

Am 9. Mai 2008 war es wieder soweit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms „Europa macht Schule“ in Bonn waren in der Aula des Collegium Josephinum zusammengekommen. In einer öffentlichen Präsentation wollten sie dort ihren Projekten einen würdigen Abschluss geben. Studierende aus ganz Europa waren in ingesamt neun Schulen der Region gewesen und hatten den Schülerinnen und Schülern dort ihr Heimatland auf ganz persönliche Weise vorgestellt. Aleksandra Daniluk etwa sprach mit Schülerinnen und Schülern zweier Klassen über den schwierigen Weg Polens zur ungeteilten und selbstbestimmten Nation, aber auch über die aktuelle Situation ihrer Heimat in innen- und außenpolitischer Hinsicht. Mariano Manzo aus Italien erkundete mit seiner Klasse die Geschichte einer der italienischen Ikonen: der Pizza. Beim nächsten Filmabend wird nun jeder von ihnen wissen, dass sie ihr kulinarisches Vergnügen einem patriotischen Bäcker aus Neapel zu verdanken haben. Dass es auch in Ungarn Karneval gibt, lernten wiederum die Schüler/-innen der 11. Klasse des Robert-Wetzlar-Berufskolleg. Sie erfuhren allerdings auch, dass sich die Ungarn nicht in Clownskostüme hüllen, sondern in Schafsfelle.

Auf der Abschlussveranstaltung wurden all diese Projekte und ihre Ergebnisse nun einem größeren Publikum vorgestellt. So konnten sich die Zuschauer einen Überblick über die Ideen und Möglichkeiten von „Europa macht Schule“ verschaffen und bekamen darüber hinaus den einen oder anderen Leckerbissen präsentiert: Clement Fontaine z.B. führte mit seiner 3. Klasse der GGS-Christina-Schule ein Bewegungslied vor, mit dem die Kinder die französischen Bezeichnungen der Körperteile eingeübt hatten. Die 9.Klasse des Collegium Josephinum Bonn erläuterte dem Publikum, wie sie ihr Projekt über den Karneval in Köln und Venedig mit einer Unterrichtsreihe zur Erörterung verbunden hatten. Zum krönenden Abschluss gab es dann eine Gesangseinlage der 7. Klasse aus der Willy-Graf-Realschule. Gemeinsam mit ihrem Erasmus-Studenten Damien Pilloud und begleitet von Klavier und Trompete gaben sie ihre Version der schweizer Nationalhymne zum Besten.

Nach dem offiziellen Teil gab es schließlich Gelegenheit, sich bei einem kleinen Imbiss auszutauschen und die in Collagen festgehaltenen Projektergebnisse in Ruhe anzuschauen.

Das Feedback war auch in diesem zweiten Jahr von „Europa macht Schule“ einhellig positiv. Den teilnehmenden Klassen gaben die Projekte die Gelegenheit, auf ganz konkrete und oft überraschende Art mit Europa in Berührung zu kommen. Den Studierenden wiederum eröffnete ihr Engagement einen Einblick ins echte deutsche Leben und oft auch Erkenntnisse über die Eigenheiten der eigenen Kultur.

Karneval der Kulturen – Kulturen des Karneval

Wer im Rheinland lebt, den verführt die große Präsenz der hiesigen Tradition oft dazu, beim Stichwort „Karneval“ immer nur an die rheinische Variante zu denken. Das Projekt von Cora Melone aus Italien setzte dem einen spannenden Kontrapunkt. Einleitung und Grundlage des Einblickes, den sie der 9. Klasse des Collegium Josephinum Bonn in die Kultur ihrer Heimat gab, stellte zunächst ein Gespräch über gängige Stereotypen dar. Dem folgte ein historischer Abriss, mit dem Cora den Hintergrund für das Verständnis des heutigen Italiens lieferte. Schließlich führte sie die deutsche und die italienische Kultur zusammen, indem sie den Karneval in Köln mit dem in Venedig verglich. Für alle Beteiligten eine interessante Sache: Für die Schülerinnen und Schüler war es neu, wie historisch auch die heutigen Kostüme der Venezianer sind, und die Studentin war überrascht, welche große Rolle der soziale Aspekt im rheinischen Karneval spielt. So ergaben sich für beide Seiten mit dem Einblick in die fremde Kultur auch Erkenntnisse über den eigenen Hintergrund. Zum Abschluss ihres Projektes gab Cora Melone einen Überblick über die Entwicklung der italienischen Sprache mit Hilfe der drei wichtigsten italienischen Dichter: Dante, Boccaccio und Petrarca und trug so auch noch zur „klassischen“ Bildung ihrer Klasse bei.

Damit war der Besuch der Italienerin im Collegium Josephinum aber noch lange nicht ausgeschöpft: Nach Beendigung der unmittelbaren Europa-macht-Schule-Aktivitäten flossen die Ergebnisse des Projektes in eine Unterrichtsreihe zur Erörterung ein. Hier wurden die aktuellen Erfahrungen als Ausgangspunkt für eine Diskussion um Für und Wider solcher Angebote genommen – das Ergebnis fiel klar positiv aus.

So nah und doch so fern – Einsichten ins Nachbarland Polen

Polen – der ferne nahe Nachbar der Deutschen, das ist die Heimat von Aleksandra Daniluk, die ihr Projekt in einer 12. Klasse der Europa-Schule Bornheim durchführte. Ihr Anliegen war es, Einblick in die geschichtliche Entwicklung und gegenwärtige Lage Polens zu geben, um so ein besseres Verständnis aktueller politischer Entscheidungen ihres Landes zu ermöglichen.

Sie begann daher mit einem Überblick über die Situation Polens im 19. Jahrhundert und hielt das entstehende Bild gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern gegen die Lage Deutschlands im selben Zeitraum. Ein spannungsvolles Verhältnis von Teilung und Fremdherrschaft auf der Seite Polens und Zusammenschluss und Aggression nach Aussen auf Seiten Deutschlands.

Die folgende Unterrichtseinheit widmete sich mit dem Thema „Polen und die Europäische Union" den aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen. Auch innenpolitische Zusammenhänge wurden in diesem Rahmen besprochen: Aleksandra Daniluk stellte die parteipolitischen Akteure Polens vor und gab Gelegenheit zu Fragen über polnische Politiker, die auch in Deutschland bekannt – und z.T. berüchtigt – sind. Ihr „Insiderwissen" ermöglicht den Jugendlichen nun ein ausgewogeneres Urteil über die Entwicklungen in Polen und einen besseren Zugang zu diesem nicht mehr ganz so fernen Nachbarn.

Alle Projekte aus Bonn

Student/in	Schule	Klasse
Aleksandra Daniluk	Europaschule Bornheim	11. & 12. Klasse
Anna Zolkiewicz	Alfred-Delp-Realschule	5. & 2x 9. Klasse
Clement Fontaine	GGS Christinaschule	2x 3. Klasse
Cora Melone	Collegium Josephinum Bonn	9. Klasse
Damien Pilloud	Willy-Graf-Realschule	7. Klasse
Eszter Daniel	Grundschule Harmonie	klassenübergr.
Ivett Ujvarosi, Tamas Szeko	Robert-Wetzlar-Berufskolleg	11. Klasse
Lena Quedillac	Collegium-Josephinum-Bonn	12. Klasse
Livia Araujo	Gesamtschule Hennef	Tanz-AG
Mariano Manzo	GGS Ennertschule	4. Klasse

Projektinhalt	Präsentation	Nationalität
Polnische Geschichte & Gegenwart	PowerPoint-Präsentation	Polen
Gebräuche der poln. Region Kaschubei, Geschichte Polens	PowerPoint-Präsentation	Polen
Franz. Begrüßung, Lieder, Crêpes-Backen	PowerPoint-Präsentation, Plakat, Lied	Frankreich
Italienische Ikonen und Stereotype, Karneval in Köln und Venedig, Entstehung der ital. Sprache	Bericht	Italien
Landeskunde, Nationalhymne	PowerPoint-Präsentation, Wandzeitungen, Lied mit instrumentaler Begleitung	Schweiz
Landeskunde, Bild malen/basteln	Bericht	Ungarn
Landeskunde, Quiz, Kochen, Karneval in Ungarn	Bericht	Ungarn
Quiz, Touristenführer zu Paris	Touristenführer, PowerPoint-Präsentation	Frankreich
Spanischer Tanz	Powerpoint-Präsentation	Spanien
Geschichte der Pizza	Powerpoint-Präsentation	Italien

Standort Frankfurt am Main

Kurz vor der Abschlussveranstaltung herrschte in der Aula der Wöhlerschule noch Hektik und Zweifel bei den Vereinsmitgliedern von Europa macht Schule: Wie ist die Resonanz der Schüler? Hat es allen Spaß gemacht? Konnten wir unserem Ziel, den europäischen Austausch zu fördern, mit unseren 13 Teilnehmern in 9 Projekten ein Stück näher kommen? Reicht der Kuchen?

Mit der Hoffnung auf die Beantwortung all dieser Fragen und auf eine gelungene Abschlussfeier erwarteten wir unsere Gäste an diesem Freitag, den 6. Juni. Nach allgemeinem Ankunftstrubel wurde es still in der Aula der Wöhlerschule, und Direktor Norbert Rehner begrüßte die Anwesenden mit einem launigen Hinweis auf frühere Kritik an seinen „langweiligen Reden“ und einer entsprechend kurzgehaltenen Ansprache. Auch der Vertreter der Hessischen Staatskanzlei, Dr. Böhmeke-Tillmann, fasste sich kurz und ließ es doch nicht aus, das Engagement aller Beteiligten zu würdigen. Nach der Begrüßung durch die stellvertretende Vorsitzende des Vereins Katja Seifarth ging es dann los mit der Präsentation der Projektergebnisse:

Zum Auftakt gab es eine Vorstellung englischer Sportarten von Rugby bis Cricket; Spielfelder wurden auf der Leinwand gezeigt und Besonderheiten erklärt – man merkte: da wurde einiges gelernt. Mit einem Heimspiel ging es sportlich weiter: Die teilnehmende Klasse der Wöhlerschule hatte mit der Tschechin Marie Silhava eine Polka eingeübt, die sie nun vorführte. Darüber hinaus wurde das Land Tschechien in einer eigens erarbeiteteten PowerPoint-Präsentation vorgestellt. Die nächste Präsentation beschäftigte sich mit dem Thema „Vorurteile“. Mit einem Dokumentarfilm über seine Heimat hatte der Schweizer Ludovic Coudray seine Klasse angeregt, sich eingehender mit stereotypen Schweizbildern zu beschäftigen. Daraus entstanden kurze Filme sowie Sketche, die nun auf der Bühne aufgeführt wurden. Die 5. Klasse der Weißfrauenschule hatte in ihrem Projekt mit den beiden englischen Austauschstudentinnen Jas Takhi und Kira Kuhman nach Gemeinsamkeiten zwischen Frankfurt und London gesucht. Auf einer Foto-Safari durch Frankfurt fahndeten die Schülerinnen und Schüler nach ähnlich markanten Gebäuden, wie sie sie zuvor auf Postkarten und Bildern von London gesehen hatten. Die nächste Präsentation führte nach Rumänien: Anhand einer inszenierten Debatte eines Rumänen mit einem EU-Vertreter gab sie Einblick in die Situation Rumäniens kurz vor EU-Beitritt. Weiter ging es mit frischgebackenen französischen Crepes: „In den Teig gehört etwas Bier- das weiß nur in Deutschland niemand.“ erklärte Cocoe, die mit ihrer Klasse viel Spaß beim Backen gehabt hatte. Es folgte die Aufführung der griechischen Tänze, die Elena Pitsouni mit hohem Engagement und Zeitaufwand an der Karbener Kurt-Schuhmacher Schule eingeübt hatte. Das Thema „Frankreich“ beendete schließlich den offiziellen Teil unserer Abschlussfeier, bevor das Kuchenbüffet gestürmt werden konnte und damit zum informellen Teil übergeleitet wurde.

Aus vielen Gesprächen mit den teilnehmenden Studierenden wissen wir, wie wichtig ein Angebot wie unseres ist, verschafft es doch einen ganz besonderen Zugang zu den Menschen der temporären „Heimatstadt“. Und auch die Schüler und Schülerinnen profitieren, denn sie können andere Europäer hautnah erleben und werden dadurch für das Leben außerhalb Deutschlands interessiert. Die Französin Laetitia Montaron etwa hatte ihrer Klasse französische Fabeln vorgestellt und einige auch auf französisch vorgelesen. Obwohl keines der Grundschulkinder ein Wort verstand, lauschten die Schüler dennoch aufmerksam und konnten sich sogar einige Wörter merken, wie Laetitia uns begeistert berichtete. Am Ende des Projekts kam sogar eine Schülerin zu Laetitia und sagte ihr, sie möchte auf jeden Fall Französisch lernen, „das hört sich so toll an!“. Für Laetitia war dieses kleine Projekt sehr wichtig und eine Bestätigung in ihrem Vorhaben Lehrerin zu werden.

Hackespitze, Hackespitze, 1 2 3

„Hungriger Bär tanzt nicht / Νυστικό αρκούδι δεν χορεύει“ lautet eine griechische Volksweisheit. Ob sich die Arbeitsgemeinschaft, die sich an der Augustinerschule in Friedberg eigens für das „Europa macht Schule“-Projekt gebildet hatte, auch stets erst nach gutem Mahle zusammenfand? Es ist uns dies nicht überliefert... Viel bedeutsamer ist es denn auch, Folgendes festzustellen: Elena Pitsouni hat mit ihrer Tanz-AG ein Projekt initiiert, das eine altersgemischte Schülerschaft über ein Schuljahr lang hellauf begeisterte und die Zuschauer der Abschlussveranstaltung am 06. Juni 2008 in Frankfurt zum Staunen brachte! Die insgesamt acht Schülerinnen und ein Schüler aus den Klassenstufen 5 bis 8 hatten sich mit der griechischen Jurastudentin an rund zehn Terminen außerhalb des regulären Unterrichts getroffen und gemeinsam landestypische Tänze eingeübt. Mit großem Interesse und Engagement hatten sie Kreistänze wie z.B. den Samitiosa und den Sirtaki einstudiert, die als wichtiger Teil der Festkultur in Griechenland verankert sind. Die überzeugende Aufführung dieser Tänze auf der Abschlussveranstaltung machte deut-

lich, dass es der Schülergruppe gelungen war, einen ganz persönlichen und damit unvergesslichen Zugang zu Elenas Heimatland zu finden. Die Lehrerin Frau Silvia Holy-Grund, die dieses Projekt begleitete, hob am Ende besonders den großen Einsatz und das außerordentliche pädagogische Geschick der griechischen Erasmus-Studentin hervor. Mit der Teilnahme an „Europa macht Schule“ führte sie dann weiter aus, wird europäische Integration als das „gelebte und bewusst erlebte Zusammenwachsen von Nationen und Kulturen im Schul- und Uni-Alltag” möglich. Das Vereinskonzept in einer Nussschale!

Grüezi und Adee

„Schweizer sein ist manchmal schwer, Schweizer werden jedoch unter Umständen noch viel mehr...“ Mit dieser Abwandlung eines bekannten Sprichwortes kann das humorvolle Ergebnis des Projekts von Ludovic Coudray auf den Punkt gebracht werden. Der Schweizer Germanistikstudent hatte mit den Schülerinnen und Schülern der Klasse G9a der Weingartenschule Kriftel u.a. mehrere Sketche erarbeitet, die bei der Abschlusspräsentation des Standortes Frankfurt als kurze Filmsequenzen und in Live-Version vorgeführt wurden. Einen wichtigen Impuls für die Projektdurchführung lieferte der Klasse ein Film, der in der Schweiz sehr bekannt und erfolgreich ist: „Die Schweizermacher“ entstand bereits Ende der 1970er und nimmt die eidgenössische Praxis der Einbürgerung aufs Korn. Schon in der Phase der Projektplanung war es Ludovic wichtig gewesen, das Verhältnis zwischen Schweiz und Europäischer Union mit den Schülerinnen und Schülern zusammen eingehender zu beleuchten. Mit welchem Vergnügen sich die Klasse mit den Stereotypen, die der eidgenössischen Nation anhängen, kritisch auseinandergesetzt hatte, zeigte die begeisterte Aufführung der einstudierten Szenen. In einem der gezeigten Sketche sprang der Erasmus-Student dann sogar selbst beherzt ein, um das Loch zu stopfen, das die Erkrankung einer der kleinen Schauspieler ins Ensemble gerissen hatte. Weitere Berichte des Standortes auf der Internetseite www.europamachtschule.de

Alle Projekte aus Frankfurt am Main

Student/in	Schule	Klasse
Laetitia Montaron	Friedrich-Ebert-Schule, Grundschule	4. Klasse
Elena Pitsouni	Augustinerschule Friedberg, Gymnasium	AG (Klassen 5-8)
Kokoe Koussawo	Otto-Hahn-Schule, Gesamtschule mit Oberstufe	12. Klasse
Marta Melinda Ureche	Johann-Philipp-Reis-Schule, gewerbl. Berufsschule Friedberg	12. Klasse
Katharina Iacono, Georges Fuchs	Main-Taunus-Schule, Gymnasium	10. Klasse
Sophie Sellick Alexander Grafe	Musterschule, Gymnasium	8. Klasse
Ludovic Coudray	Weingartenschule Kriftel, Kooperative Gesamtschule des Main Taunus-Kreises	9. Klasse
Kira Khuman, Jas Takhi	Weißfrauenschule, Sprachheilschule	5. Klasse
Maria Silhava	Wöhlerschule, Gymnasium	8. Klasse

Projektinhalt	Präsentation	
Jean de la Fontaine – französische Fabeln	Plakate, literarische und bildnerische Arbeitsproben	Frankreich
Traditionelle griechische Tänze	Tanzaufführung	Griechenland
Französische Küche	Videopräsentation	Frankreich
Rumäniens Blick auf die EU	Polit-Talk	Rumänien
Frankreich – was man darüber wissen sollte, oder auch nicht....	PowerPoint-Präsentation	Frankreich
„Let's Play" – Englische Sportarten	Folienpräsentation	Großbritannien
„Die Schweizermacher"	Sketche (Live- und Videopräsentation)	Schweiz
„Our Town – Your Town": Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen London und Frankfurt	Plakate	Großbritannien
Tschechien – Land und Leute	Tanzaufführung, PowerPoint-Präsentation	Tschechien

Kolobok
zehn
Fibel

Standort Hamburg

„Zieh, zieh...“ rufen die Kinder auf der Bühne immer lauter, und die Eltern davor rufen kräftig mit. Dabei handelt es sich nicht um einen Wettkampf, sondern um eine Aufführung der Klassen 2 und 4 der Grundschule Zollenspieker auf dem Hamburger Gänsemarkt. Denn an diesem sonnigen 26. April findet die Abschlussveranstaltung des Hamburger „Europa macht Schule“-Standorts als Teil des „Hamburger Europamarkt“ statt. Die beiden Klassen der Grundschule Zollenspieker hatten zusammen mit der russischen Studentin Anna Ushakova nicht nur die russische Sprache kennen gelernt und landestypische Gerichte gekocht, sondern eben auch das russische Märchen von der Rübe einstudiert. Und nun stehen die Schülerinnen und Schüler verkleidet vor ihrem Publikum und versuchen als Großfamilie, die Rübe aus dem gefrorenen Boden der Taiga zu ziehen. Das gelingt erst, als auch die Maus mithilft und natürlich nicht ohne viel Spaß und lautes Lachen.

Ein anderes russisches Märchen hat Tatjana Orlowa mit den Kindern der Klasse 3a der Katholischen Schule Neugraben einstudiert. Hier war die Geschichte von Väterchen Frost der Anknüpfungspunkt, der die Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit der russischen Sprache und Kultur brachte. Mit Finnland wiederum hat sich die 3. Klasse der Grundschule Iserbarg beschäftigt. Thema war der finnische Winter und was die Menschen machen, wenn es fast den ganzen Tag dunkel ist. Und weil dabei neben Sauna auch Musik eine Rolle spielt, wurden Bilder zu finnischer Musik gemalt und finnische Lieder vorgeführt. Bei den Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Hochrad standen weniger Fragen des täglichen als vielmehr des politischen Lebens im Vordergrund, als die fränzösische Studentin Elodie Merle bei ihnen zu Gast war. Gemeinsam befassten sie sich mit dem europäischen Verfassungsvertrag, der von der französischen Bevölkerung im Referendum ja zurückgewiesen worden war. Entsprechend spannend war es für sie zu untersuchen, wie dieser Vertrag in der französischen und deutschen Presse besprochen worden war. Zahllose Artikel wurden dafür ausgewertet, in ein Raster gebracht und schließlich verglichen, sodass Elodie und eine ihrer Schülerinnen dann aussagekräftige Ergebnisse auf der Abschlussveranstaltung präsentieren konnten. Die Studentin Susanna Morales schließlich stellte für ihre Schützlinge am Gymnasium Lohbrügge ein spanisches Kultur-Rundumprogramm zusammen. Dabei gab sie z.B. Einblick in die Traditionen zur „Santa Semana“, der heiligen Woche zu Ostern, und zwar theoretisch wie praktisch: Nach den Erzählungen kochte sie nämlich auch die deftigen Speisen, die zu diesem Anlass in Spanien gegessen werden.

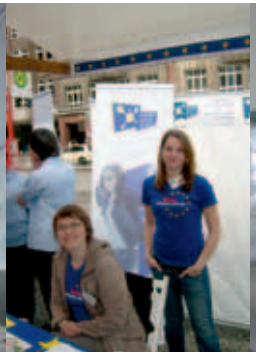
Noch drei weitere Projekte werden dem Publikum an diesem Nachmittag auf dem Hamburger Gänsemarkt vorgestellt. Insgesamt füllt das Programm eine kurzweilige und unterhaltsame dreiviertel Stunde, die beweist, wie lebendig und anregend der Kontakt der Schülerinnen und Schüler mit den Studierenden war. Und obwohl sie sich erst seit wenigen Monaten oder Wochen kennen, sind sich viele ans Herz gewachsen, z.T. so sehr, dass die gemeinsamen Aktivitäten auch nach dem offiziellen Abschluss des Programms noch weitergeführt werden. So fährt etwa Tatyana Orlowa demnächst mit „ihrer“ Klasse auf Klassenfahrt.

Ein schöner Erfolg, wenn solche Beziehungen aus dem Programm entstehen. Dann hat die Idee von „Europa macht Schule“ funktioniert und nachhaltiger europäischer Austausch wurde befördert. Aber selbst wenn die Zusammenarbeit auf die Zeit des Projektes beschränkt bleibt, zeigt die große Motivation und das beeindruckende Engagement auf beiden Seiten, dass es sich um eine prägende Erfahrung handelt. Ein Ansporn für die Initiatoren, auch im nächsten Anlauf solch inspirierende Begegnungen zu ermöglichen!

„Väterchen Frost“ oder „Frau Holle po russkie“

„Tatyana war sehr nett und hat uns in der Klasse von Russland erzählt. Besonders die Schreibweise der Buchstaben und die Sprache hat uns interessiert. Es klingt ganz anders als bei uns.

Dann haben wir das russische Märchen „Väterchen Frost“ kennen gelernt. In dem Märchen will die Stiefmutter ihre Stieftochter Marfuscha loswerden und verheiratet sie mit Väterchen Frost, weil sie denkt, dass das Marfuscha nicht überlebt. Doch sie täuscht sich und Marfuscha kehrt als reiche Frau wieder nach



Hause zurück. Jetzt will die Mutter ihre eigenen Töchter auch verheiraten. Doch diese haben wenig Respekt vor Väterchen Frost und werden von ihm nicht belohnt, sondern erstarren vor Kälte und sterben.

Das Märchen hat uns gut gefallen, und wir haben viel Spaß beim Spielen gehabt. Wir hatten tolle Kostüme und haben viele Fotos gemacht.

Bei der Abschlusspräsentation war es sehr schön. Auf der Bühne waren alle Kinder und auch Tatyana ziemlich aufgeregt. Wir haben dann unser russisches Gedicht vom Frühling aufgesagt und unsere Plakate gezeigt. Nach dem Auftritt gab es ein T-Shirt für jeden und eine tolle Urkunde für die Klasse."

Maja, Niklas und Florian aus der Klasse 3a der Katholischen Schule Neugraben
über ihr Projekt mit der Studentin Tatjana Orlowa

Das Auge des Betrachters – Der EU-Vertrag in der deutschen und französischen Presse

Die Schüler/-innen des Französischkurses im Jahrgang 11 haben zusammen mit Elodie Merle französische und deutsche Presseartikel über die Unterzeichnung des Europavertrages am 13.12.07 analysiert und miteinander verglichen. Die Analyse erfolgte nach einem vorgegebenen Fragenkatalog (z.B. Stellung des Artikels in der Zeitung, Verhältnis Bild-Text, Größe des Artikels, wichtigste Punkte des Artikels, Problemerwähnung etc.). Jede/r Schüler/-in hat eine Zeitung vorgestellt, insgesamt waren es 15 Stück. Bei der Vor-

stellung ihrer Artikel mussten die Schüler/-innen die Darstellung in ein Raster eintragen, um diese Präsentationen danach vergleichen zu können. Bei dem Vergleich wurde deutlich, dass dem EU-Vertrag in den verschiedenen Zeitungen unterschiedliche Bedeutung beigemessen wurde. Außerdem stellten die Schüler/innen fest, dass es im Prinzip keine großen Unterschiede in der französischen und deutschen Berichterstattung gab. Es wurde im Wesentlichen nur über den zeremoniellen Akt der Unterschriften berichtet und kritische Anmerkungen zu dem Vertrag an sich fanden sich nur ansatzweise in einigen Artikeln.

Das Thema war anspruchsvoll, vor allem die französischen Artikel hatten so ihre sprachlichen Schwierigkeiten für die Schüler/innen. Obwohl der EU-Vertrag für die Zukunft eine große Bedeutung hat, hatten

Alle Projekte aus Hamburg

Student/in	Schule	Klasse
Taru Honkonen-Jaafar	GHR Iserbarg, Grundschule	3.Klasse
Nazmi Cicek	Gymnasium Grootmoor	9. Klasse
Marta Tybura	Westerschule Finkenwerder	2. Klasse
Olga Nikolaeva	Westerschule Finkenwerder	1. Klasse
Elodie Merle	Gymnasium Hochrad	11. Klasse
Susanna Morales	Gymnasium Lohbrügge	7. & 10. Klasse
Anna Ushakova	Grundschule Zollenspieker	2. und 4. Klasse
Tatyana Orlowa	Katholische Schule Neugraben, Grundschule	3. Klasse

sich die Schüler/-innen bisher wenig bzw. noch gar nicht mit dem Thema auseinandergesetzt. Das Thema EU ist für die heutigen Jugendlichen bisher kein Thema, so scheint es jedenfalls.

Ziel des Projektes war, die Schüler/innen für die unterschiedliche Berichterstattung in der Presselandschaft zu sensibilisieren und eventuelle Unterschiede zwischen den deutschen und französischen Artikeln herauszuarbeiten.

Lehrerin A. Schenk des Gymnasium Hochrad über das Projekt ihres Französischkurses mit der Studentin Elodie Merle

Weitere Berichte des Standortes auf der Internetseite www.europamachtschule.de

Projektinhalt	Präsentation	
Finnische Kultur und Winterbeschäftigungen	Lied, Plakate und Bericht	Finnland
Der unbekannte östliche Teil der Türkei	Plakate und Bericht	Türkei
polnische Landskunde, Backen, Ein Lebkuchen für Europa	Fotopräsentation	Polen
Russische Märchen, Bilder gestalten	Fotopräsentation	Russland
Dt. und frz. Blick auf den EU-Vertrag	Plakate, Bericht	Frankreich
„Semana santa“ in Andalusien, spanisch Kochen	Powerpoint-Präsentation	Spanien
Märchen von der Rübe	Aufführung	Russland
Väterchen Frost, Russisches Gedicht	Aufführung	Russland

Standort Greifswald

Im Schuljahr 2007/08 kam das Programm Europa macht Schule auch nach Greifswald. In einer ersten Orientierung vor Ort knüpften die Vereinsmitglieder Verbindungen zur „Lokalen Erasmus Initiative Greifswald“ und konnten sich bald über eine fruchtbare Zusammenarbeit freuen. Die studentische Initiative LEI hatte es sich zum Ziel gesetzt, Erasmus-Studierende in Greifswald zu betreuen und sah im Konzept von Europa macht Schule eine wertvolle Erweiterung ihrer Angebote.

Nach ersten Aktivitäten am neugegründeten Standort meldeten sich zwei Schulen, das Humboldt-Gymnasium und das Ostsee-Gymnasium, offiziell für die Teilnahme am Programm an. Auch eine Schule aus Stralsund bekundete Interesse. Zudem konnten fünf Studierende für Europa macht Schule gewonnen werden.

Eine dieser Interessierten war die Studentin Kristine Indriksone. Sie wollte die Chance nutzen, die sich ihr mit einer Teilnahme am Programm bot, und ins echte deutsche Leben eintauchen. So besuchte sie das Humboldt-Gymnasium und ermöglichte damit eine ganz besondere Ergänzung des Sozialkundeunterrichts: Mit einer 10. Klasse besprach sie die Veränderungen, die ihre Heimat Lettland seit seiner Unabhängigkeit 1990 durchgemacht hatte.

Am Ostsee-Gymnasium waren gleich drei Studierende zu Gast: Agnès Séné aus Frankreich, Helena Peña aus Uruguay und Dmitrij Stukalin aus Russland. Alle drei bereicherten den Sprachunterricht der Schule, indem sie z.B. Landeskundliches aus erster Hand lieferten (und nachher etwa in einem Quiz abfragten) oder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern typische Gerichte zubereiteten und sich schmecken ließen.

Doch die Zusammenarbeit der Schule mit den Studierenden ging noch über diese Unterrichtsbesuche hinaus: Agnès und Helena trugen landessprachliche Lieder, Dialogspiele und ein Quiz zum „Tag der offenen Tür“ am Ostseegymnasium bei. Und Dmitrij Stukalin war von seiner Erfahrung dort so inspiriert, dass er spontan eine Schulpartnerschaft vorschlug.

Diesen Erfolgen wurde dann Anfang Juli auf dem Sommerfest des Ostsee-Gymnasiums Rechnung getragen, indem die schönen Ergebnisse des ersten Jahres von Europa macht Schule in Greifswald offiziell mit Ansprache und Urkunden Würdigung fanden. Das Feedback der Beteiligten war einhellig positiv. Beide Seiten empfanden ihre Teilnahme am Programm als sehr bereichernd. Eine der Studierenden resümierte: „Ich fand die Idee, an eine deutsche Schule zu gehen, sehr spannend und bin sehr dankbar, so eine Möglichkeit bekommen zu haben.“

Frankreich ist nicht gleich Frankreich

In gleich 3 Klassen führte die Französin Agnès Séné ein Projekt durch: In der 7., 8. und 10. Klasse des Ostsee-Gymnasiums erarbeitete sie Vorträge über die verschiedenen Regionen Frankreichs und stellte damit die kulturelle Vielfalt ihrer Heimat heraus. Und um diese Vielfalt dann auch kulinarisch unter Beweis zu stellen, wurden gemeinsam Crèpes aus der Bretagne, Clafoutis – ein Kirschkuchen – aus der Auvergne, ein Ratatouille aus dem Süden Frankreichs, Madeleines aus Ost-Frankreich und Flammkuchen aus dem Alsace zubereitet – und genüsslich verspeist!

Nature

Standort Heidelberg

In der Region Heidelberg/Mannheim konnten in diesem Schuljahr 2007/2008 die BWL-Studentin Elena Stroe aus Rumänien sowie die Soziologie-Doktorandin Oshrat Hochman aus Israel für die Idee von „Europa macht Schule“ gewonnen werden.

Die Rumänin war zu Gast in der Heidelberger Albert-Schweitzer-Schule. Mit ihrer Klasse 3b und unterstützt von ihrer Lehrerin Frau Gomann tauchte sie dort auf spielerische Art und Weise in die Kultur und Geschichte Rumäniens ein. So übte sie z.B. einen Tanz und ein Volkslied aus ihrer Heimat mit den Kindern ein und stellte eine Wandzeitung mit ihnen zusammen. Die Ergebnisse ihres Projekts haben die Schülerinnen und Schüler dann auch den anderen Klassen ihrer Grundschule vorgestellt, sodass auch diese am Besuch des rumänischen Gastes teilhaben konnten.

Die Teilnahme der Israelin Oshrat Hochman am Programm ist zunächst einmal nicht selbstverständlich, denn „Europa macht Schule“ wendet sich an europäische Studierende. Da die Doktorandin jedoch außerordentlich begeistert von der Idee war und Israel durch seine Geschichte zudem eng mit Europa verbunden ist, entschloss sich der Verein, auch sie mit ins Programm aufzunehmen.

Gastgeber Oshrats war die Integrierte Gesamtschule Mannheim/Herzogenried. Dort gab sie ihrer zehnten Klasse Einblick in die Geschichte, das politische System und die Kultur Israels und schaffte so eine tragfähige Wissensbasis über ihr Heimatland. Einen Eindruck vom echten Leben vermittelte sie ihren Schützlingen, indem sie mit Unterstützung ihres Lehrers Herr Lindenbach einen Briefaustausch initiierte. In seinem Rahmen berichteten isrealische Jugendliche von ihrem Leben und ihrem Alltag in Israel – und legten vielleicht den Grundstein für langfristige Bande.

Projektverlauf 2007/2008

Mai 2007

Alle Projekte des ersten Durchgangs wurden nun erfolgreich abgeschlossen und die aktiven Mitglieder des Vereins Europa macht Schule e.V. treffen sich zum jährlichen Vereinstreffen, diesmal in Bonn. Es wird ausgetauscht, wie die Pilotphase gelaufen ist, und auch weitergeplant: Wie finanzieren wir das nächste Jahr? Auf welchen Tagungen präsentieren wir unsere Idee? Wer ist für den Jahresbericht zuständig? Wer überprüft die Vereinskasse? Dies sind nur einige der Fragen, die sich in einem so agilen Verein wie unserem stellen.

Sommer 2007: Alles, was vorher zu tun ist.

Schon im Sommer – die Freude über den guten Verlauf und ein wenig auch die Erschöpfung vom letzten Durchgang sind noch nicht ganz verklungen – heißt es, den neuen Durchgang vorzubereiten. Die Internetseite muss aktualisiert und die neuen Standorte auf den Ablauf eingestimmt werden.

September-Oktober 2007: Werben, werben, werben

Wieder sind wir auf zahllosen Erasmus-Einführungsveranstaltungen und in Sprachkursen unterwegs, um europäische Studierende im direkten Gespräch auf das Programm aufmerksam zu machen und sie von der Chance, die sich ihnen hier bietet, zu überzeugen. Manchmal ist es nicht ganz einfach, die Termine zu erfahren, aber dann überrascht es uns auch wieder, wie sehr sich unser Programm schon herumgesprochen hat.

November 2007: Anmeldungen und kein FAX

Diesmal sind wir selbst an die Schulen herangetreten und merken schnell, wie hilfreich die Unterstützung des Pädagogischen Austauschdienstes der Kultusministerkonferenz (PAD) im ersten Durchgang war. Allein das Fehlen eines Fax-Gerätes macht sich unglücklich bemerkbar. Dennoch laufen die Online-Anmeldungen von Schulen und Studierenden langsam, aber stetig ein.

Dezember 2007: Erste Koordinierungstreffen

Kurz bevor alle Gedanken auf Weihnachten gerichtet sind, finden die Koordinierungstreffen statt. Lehrer/-innen und Studierende lernen sich kennen und beginnen mit der Planung ihrer Projekte. Diese Treffen sind – wie auch alle folgenden, individuell angesetzten Planungstreffen – bereits Teil des Programms und ein ziemlich lebendiger Austausch. Am Ende dieser ersten Koordinierungstreffen sind die Projekte umrissen, und der Termin für ein Wiedersehen im neuen Jahr steht fest.

Januar-April 2008: Die Projekte laufen

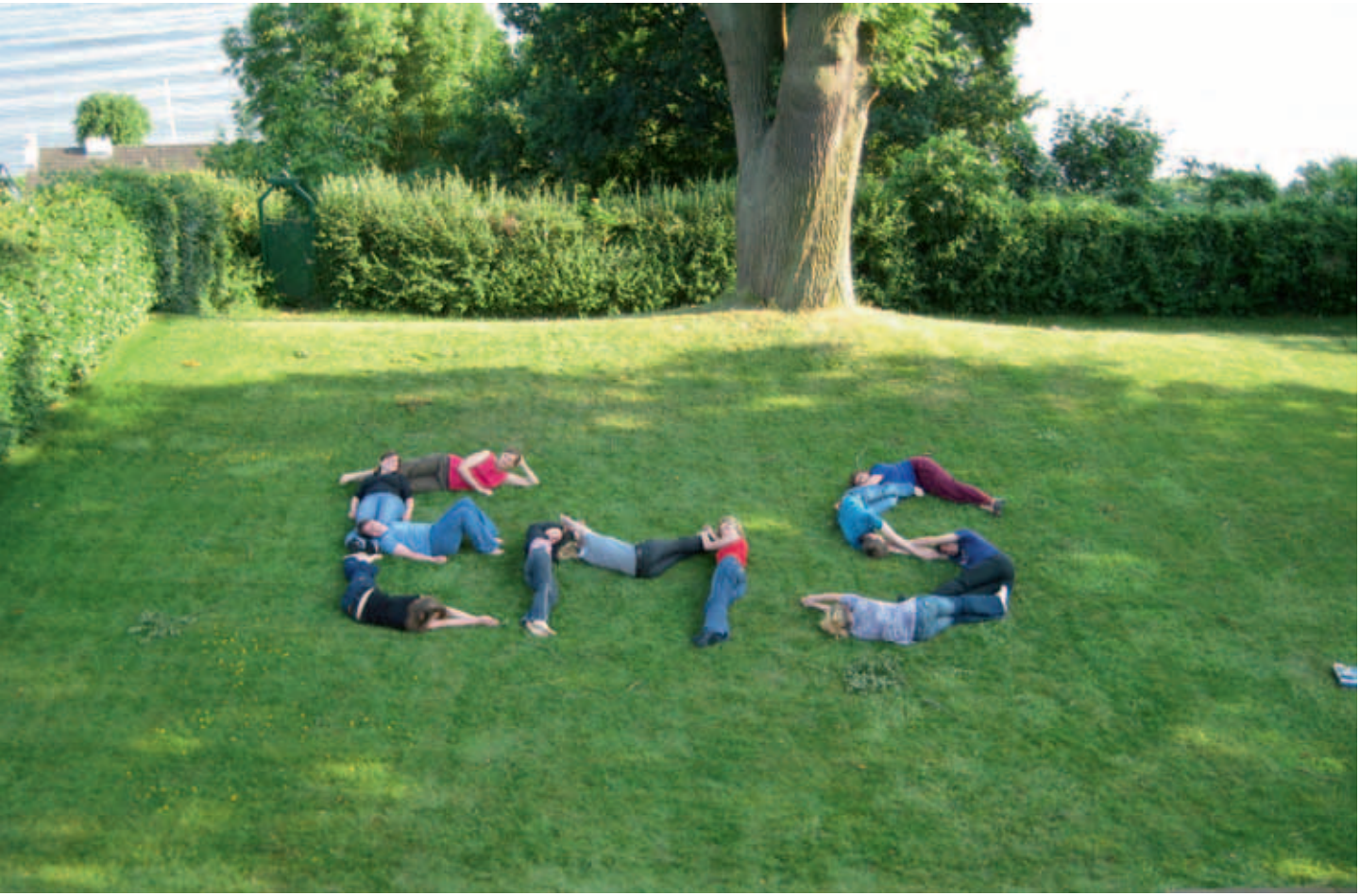
Nun führen die Studierenden mit den Lehrkräften ihre Projekte an den Schulen durch. Unsere Aufgabe ist es, sich hin und wieder nach dem Stand der Dinge zu erkundigen, um eventuelle Probleme bei Abstimmung und Durchführung möglichst von Anfang an zu vermeiden. In den meisten Fällen gelingt das, und wir staunen immer wieder, wie Engagement und Motivation sich vergrößern, je weiter das Projekt voranschreitet.

März 2008: Organisation der Abschlussveranstaltungen

Langsam wird es Zeit, die Abschlussveranstaltungen zu planen. Räume müssen organisiert werden, Absprachen getroffen, Ablaufpläne erstellt, Einladungen geschrieben und die Presse benachrichtigt werden. Die Planungstreffen werden häufiger. Alle sind auf die Ergebnisse der Projektarbeiten gespannt

April-Mai 2008: Abschlussveranstaltungen und – Durchatmen

Die (An-)Spannung kulminiert. Finden alle rechtzeitig den Weg zum Veranstaltungsort? Haben alle ihre Präsentationsmaterialien richtig abgeliefert? Funktioniert der Laptop? Zum Glück: Ja! Mit ordentlich Lampenfieber und einer Menge Stolz wird das im europäischen Austausch Erarbeitete präsentiert. Aufregende, sympathische und sehr liebevolle Projekte werden vorgestellt, und wir sind sehr glücklich über die schönen Ergebnisse und die große Motivation aller Beteiligten.


EMS

Europa macht Schule e.V. – kurz und bündig

Was ist das Ziel?

Europa macht Schule e.V. will vor allem junge Menschen für Europa begeistern. Gemeinsam mit Schüler/-innen und Studierenden wollen wir die europäische Integration aktiv gestalten. Über den direkten Austausch und mit Begegnungen zwischen jungen Europäer/-innen wollen wir einen Beitrag zur Verständigung zwischen den Kulturen Europas leisten und demokratische Werte fördern.

Was ist die Idee?

Verständigung und aktive Teilhabe am europäischen Integrationsprozess sollen durch die Förderung von Begegnung und Austausch verwirklicht werden. Im **persönlichen Kontakt zwischen Menschen** sehen wir den zentralen Weg zu einem Gefühl der Zusammengehörigkeit in Europa. Um dies zu unterstützen und zu fördern, wurde der Verein im Mai 2006 von Studierenden und Graduierten gegründet.

Was machen wir?

Mit dem gleichnamigen Programm „Europa macht Schule“ holen wir Europa ins Klassenzimmer: Gaststudierende aus ganz Europa arbeiten gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern an einem Projekt zu ihrem Heimatland. Auf diese Weise können die Kinder und Jugendlichen unsere europäischen Nachbarländer kreativ und spielerisch kennen lernen und Europa direkt erleben. Die Gaststudierenden haben als „Mini-Botschafter“ die Chance, ihr Heimatland zu präsentieren und zugleich in ein Stück lebensechter deutscher Realität einzutauchen.

Wo sind wir zu finden?

Der Verein ist derzeit – z.T. mit Kooperationspartnern – an sechs Standorten vertreten: Berlin, Greifswald, Hamburg, Frankfurt/Main, Bonn und Heidelberg bzw. Mannheim. Ziel ist es, das Programm „Europa macht Schule“ auch an weiteren Standorten in Deutschland sowie im europäischen Ausland zu etablieren. All diejenigen, die sich für den europäischen Austausch begeistern können, sind herzlich eingeladen, die Aktivitäten von Europa macht Schule. e.V. mitzugestalten oder seine Ziele mit einer Mitgliedschaft zu unterstützen.

Aktuelle Informationen über den Verein Europa macht Schule. e.V. im Internet unter www.europamachtschule.de

Wer wir (bisher) sind:

Der Verein Europa macht Schule hat derzeit 21 Vollmitglieder. Aktive Mitstreiter sind:
In Berlin: Alexander Bögle, Karin Höhne
In Bonn: Kirsti Berghäuser, Muhammed Elemenler, Iva Figenwald, Madlen Hunger und Kerstin Scholz.
In Frankfurt am Main: Robert Bruhn, Sophia Ebert, Maren Greiser, Anja Krause, Miriam Loy, Anke Meyer, Katja Seifarth, Tina Wernicke und Frank Wittmann.
In Greifswald: Susanne Albrecht, Theres Werner
In Hamburg: Lena Lemcke, Birte Sanders, Frederic Werner, Johanna Werner
In Heidelberg: Beatrice Brüggen, Anja Himmelreich, Heike Klüver, Jenny Laube, Sina Wicht.
Dazu kommen: Inken Heldt, Frank Turetzek (beide Marburg) und hoffentlich bald auch Du.

Unsere Partner:

Tandem mit „Schule blickt Ostwärts“

Das von der Robert Bosch-Stiftung geförderte Projekt „Schule blickt ostwärts“ vermittelt Osteuropa-Experten an Schulen, wo diese ihr Fachwissen und ihre Erfahrung weitergeben und so die Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas bekannter und populärer machen. Zwischen „Europa macht Schule“ und Schule blickt Ostwärts“ wurden Tandemprojekte durchgeführt. Weitere Kooperationen sind geplant.

Zusammenarbeit mit LEI – Lokale Erasmus Initiative Greifswald

Ziel von LEi ist es, Austauschstudierenden eine gelungene und erfahrungsreiche Zeit in Deutschland zu ermöglichen, u.a. indem verschiedene Aktivitäten angeboten werden. Das Programm „Europa macht Schule“ bietet den Studierenden Einblicke und Erfahrungen abseits der gängigen Erasmus-Pfade und wird so zu einem Highlight des Aufenthaltes. Die Zusammenarbeit der beiden Initiativen fußt auf dem gemeinsamen Grundsatz, interkulturelle Kommunikation zu fördern, Grenzen abzubauen und die deutsche Kultur zu vermitteln. Eine Fortsetzung ist geplant.

Die Alfred-Töpfer-Stiftung

Die Alfred-Toepfer-Stiftung begleitet das Programm „Europa macht Schule“ und stellte ihr Elbehaus in Hamburg für das Vereinstreffen 2008 zur Verfügung.

Pellens Kommunikationsdesign GmbH und Robby Kotulla

Unser herzlicher Dank gilt zudem Frau Pellens von Pellens Kommunikationsdesign GmbH für die Gestaltung des Jahresberichtes und unserer Flyer sowie für die großzügige Unterstützung. Ebenso herzlich danken möchten wir Robby Kotulla von Studio75 für die tatkräftige Unterstützung bei der Umsetzung unseres Internetauftritts.

Teilnahmeinformationen zum Programm „Europa macht Schule“

Was haben die Schulen und Studierenden von ihrer Teilnahme?

Für die beteiligten Schulen und Lehrkräfte stellt der Einsatz von Erasmus-Stipendiaten eine große Bereicherung des Unterrichts dar. Die authentische Begegnung mit europäischen Studierenden im Rahmen landeskundlicher Unterrichtseinheiten ermöglicht vielfältige ergänzende Ansätze für den Fachunterricht und außerunterrichtliche Aktivitäten.

Die Studierenden haben die Chance, deutschen Kindern und Jugendlichen ihr Herkunftsland vorzustellen und sie für dieses zu begeistern. Sie lernen junge Menschen in Deutschland und damit auch ihr Gastland besser kennen. Der direkte Kontakt ist zudem eine gute Gelegenheit, die Sprachkenntnisse zu vervollkommnen. Nicht zuletzt bietet das Projekt die Möglichkeit, pädagogische Fähigkeiten (weiter) zu entwickeln und sich ehrenamtlich zu engagieren.

Wer kann teilnehmen?

Die Beteiligung am Programm steht Schulen aller Schularten und allen Klassenstufen offen.

Das Programm richtet sich an europäische ausländische Studierende. Da sich die Durchführung des Programms bis zum Mai des nachfolgenden Jahr erstreckt, sollten diese ein volles Jahr in Deutschland bleiben. Zudem ist eine Immatrikulation an einer deutschen Hochschule erforderlich.

Was ist bei der Umsetzung zu beachten?

Die Schule entscheidet, welche Klassen für das Programm in Frage kommen, und benennt eine betreuende Lehrkraft, die mit dem Verein Europa macht Schule e.V. Kontakt aufnimmt. Die Lehrkraft kann einen Wunsch zum bevorzugten Herkunftsland ihres Studierenden äußern. Eine Erfüllung kann jedoch aus organisatorischen Gründen nicht garantiert werden. Für die Umsetzung ihres Projektes sind die Erasmus-Stipendiaten auf die Erfahrung und die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften angewiesen, mit deren Hilfe die kleinen Unterrichtseinheiten sinnvoll in den regulären Unterricht eingebunden werden sollen.

Die Studierenden sind rechtzeitig zu informieren, mit welcher Klasse sie arbeiten. Sie sind angehalten, sich in allen Fragen mit der verantwortlichen Lehrkraft abzusprechen. Sie können das Projekt allein oder zu zweit durchführen. Der Verein Europa macht Schule e.V. betreut die Studierenden zusammen mit der Lehrkraft in allen Projektphasen. Ein/e Ansprechpartner/-in des Vereins ist während der Vorbereitung, der Koordination und der konkreten Projektumsetzung jederzeit ansprechbar.

Wie groß ist der Aufwand?

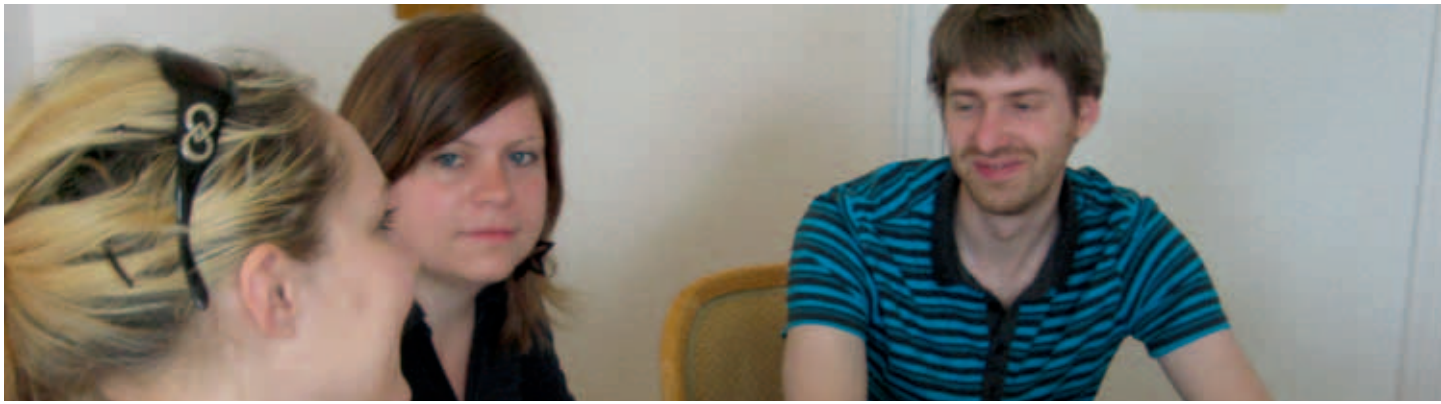
Die Erasmus-Studierenden sollen ihr Projekt in drei bis fünf Unterrichtsbesuchen durchführen und zu einem Ergebnis bringen. Darüber hinaus sind Besprechungen zwischen der Lehrkraft und dem Studierenden nötig.

Welchen Aufwand und Kosten gibt es?

Die Kosten des Programms sind über den Verein Europa macht Schule e.V. und dessen Partner gedeckt. Für die Schulen und Studierenden ist die Teilnahme am Programm kostenfrei.
Die Studierenden erhalten eine pauschale Summe, die mögliche finanzielle Belastungen deckt und ein wenig für den Aufwand entschädigt.

Wie meldet man sich an?

Die Internetseite www.europamachtschule.de informiert über Ansprechpartner/-innen der jeweiligen Hochschulorte sowie über Termine von Treffen vor Ort. Außerdem finden sich dort die wichtigsten Formulare in Online-Versionen.



Ausblick

„Der Schöpfer Europas machte es klein und teilte es sogar in winzige Stücke auf, so dass sich unsere Herzen nicht an der Größe, sondern an der Vielfalt erfreuen.“ – Was der Prager Schriftsteller Karel Čapek in besonders schöner Weise über die europäische Idee zum Ausdruck bringt, haben wir im vergangenen Schuljahr in unserem Programm verwirklicht gesehen.

Einzigartig und doch – so hoffen wir – beispielhaft wird in der Summe der von „Europa macht Schule“ 2007/2008 initiierten Projekte eine konkrete und lebendige Vielfalt europäischer Dimension sichtbar.

Wir wollen auch 2009 möglichst vielen Schülerinnen und Schülern einen kleinen Teil dieser großen Vielfalt erfahrbar machen: In einem Erlebnis- und Gestaltungsspielraum, der weit über das Schulgelände hinausreicht. In Form eines Angebotes, einer Verführung, eines echten Bildungserlebnisses, das Einsichten auslöst und darüber hinaus: Schülerinnen und Schüler auf ihr eigenes Urteilsvermögen zurückführt, es ihnen ermöglicht, sich selbst zu positionieren und zur Teilhabe an gesellschaftlichen Diskursen ermutigt. Vielversprechend ist unsere neue Kooperation mit den Jungen Europäischen Föderalisten (JEF) und der europäischen Studierendenorganisation AEGEE. Im kommenden Jahr werden wir nicht nur unsere Standorte in Deutschland erweitern, erstmals werden Projektgruppen die Idee „Europa macht Schule“ auch in Prag und Wien verwirklichen.

Um auch künftig erfolgreich arbeiten zu können, sind wir auf institutionelle und finanzielle Unterstützung angewiesen. Wir wünschen den Leserinnnen und Lesern, dass sie nach der Lektüre nicht nur einen Einblick in den Ideenreichtum der Gaststudierenden und die Begeisterungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gewonnen haben, sondern dass sie sich bestärkt fühlen, selbst aktiv zu werden, und unseren Verein als Fördermitglied, Sponsor oder aktiv Mitwirkende/r unterstützen.

Ein zukunftsfähiges Europa braucht engagierte Menschen, die bewusst einen Teil ihrer Lebenszeit dafür einsetzen, den eigenen Horizont zu erweitern und die Vielfalt des Kontinents positiv wahrzunehmen.

Träger und Partner
Träger des Projektes ist der gemeinnützige Verein
Europa macht Schule e.V.

Informationen zum Programm:
www.europamachtschule.de

Kontakt:
Europa macht Schule
Wilhelmshöher Str. 34
60389 Frankfurt/Main
Tel: 0049 (0)69 400 355 67
Fax: 0049 (0)69 400 355 68
info@europamachtschule.de

Bankverbindung
Empfänger: Europa macht Schule e.V.
Konto: 15 67 28 60 17
BLZ: 350 601 90
KD-Bank Duisburg

Das Projekt wurde im Jahr 2007/2008 gefördert und unterstützt von:

JUGEND für Europa
Deutsche Agentur JUGEND IN AKTION

GD Bildung und Kultur
Programm für lebenslanges Lernen

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Union durch das Programm JUGEND IN AKTION finanziert. Der Inhalt dieses Projektes gibt nicht notwendigerweise den Standpunkt der Europäischen Union oder der Nationalagentur JUGEND für Europa wieder und sie übernehmen dafür keine Haftung.